

«Aus der AG wird möglicherweise eine Stiftung»

Heinrich von Roten, welche Bedeutung schreiben Sie der Oberwalliser Presseverein AG im Jubiläumsjahr zu?

«Sie ist geringer als auch schon. Früher nahm der Verein massgeblich Einfluss auf die publizistischen Inhalte des «Walliser Boten». Seit 1981 ist die Redaktion unabhängig.»

Ist das aus Sicht des OPV zu bedauern?

«Streng genommen kann man das bedauern. Der Verein wurde ja vor 100 Jahren gegründet, um ein «Verein für eine gute Presse» zu sein und insbesondere dafür zu sorgen, dass der seit 1840 in Sitten erscheinende WB dem Oberwallis erhalten bleibt und laufend verbessert werde. Die Medien haben sich seither umfassend entwickelt und verändert, die «Parteiblätter» von einst sind verschwunden.»

Stört Sie das?

«Persönlich kann ich damit sehr gut leben. Die Gesellschaft will heute eine unabhängige Presse- und Medienlandschaft. Einen gewissen Einfluss können wir heute noch über den Presserat wahrnehmen. Dieser wacht darüber, dass die 1981 erarbeitete Charta eingehalten wird. Sie definiert das Verhältnis zwischen OPV AG, Verlag Mengis und Redaktion.»

Und was ist darin von Belang?

«Dass die Redaktion der in der Charta definierten publizistischen Grundhaltung nachlebt. Das heisst, dass sie unabhängig von politischen, wirtschaftlichen, sozialen und anderen Interessengruppen ihre Arbeit leistet. Sie ist so gesehen einzig der Öffentlichkeit verpflichtet auf der Basis einer christlichen Grundlage, welche die ethischen und politischen Verhältnisse der Walliser Bevölkerung respektiert.»

«Die Redaktion begründet ihre Haltung völlig transparent»

Heinrich von Roten

Hatten Sie schon mal Grund zur Intervention?

«Wir pflegen den Austausch in zwei Sitzungen pro Jahr. Da wird besprochen und eingebracht, was ansteht oder auffiel. Die Gespräche verlaufen in einem konstruktiven Stil. Das Verhältnis zur Redaktion ist bestens. Sie hat sich gegenüber Anmerkungen stets offen gezeigt. In Dossiers, die zu Diskussionen führen, begründet sie ihre Haltung völlig transparent. Das schätze ich sehr. Interventionen im Sinne eines akuten Handlungsbedarfs gab es in meiner Präsidentschaft keine. Das heisst, via den Presseverein gingen keine Beschwerden ein.»

Die geheimen Mächte des Pressevereins auf die Publizistik sind also eine Mär?

«Ja. Der WB zeigt sich nach allen Seiten und Strömungen hin offen. Das widerspiegelt sich auch im Aktionariat des OPV. Wurde dieses bis Ende der 1970er-Jahre klar von den katholisch-konservativen Kreisen dominiert, erlebt es seit den 1980er-Jahren eine Öffnung. Persönlich ist mir natürlich immer recht, wenn der Stallgeruch der CVP ein bisschen durchschimmert. Aufgrund der Wähleranteile ist das auch mehr als gerechtfertigt. Zudem ist der WB nach wie vor das offizielle Publikationsorgan der CVPO.»

Was steckt genau dahinter?

«Es gesteht der CVPO das Recht zu, einmal pro Monat eine Seite mit redaktionellen Inhalten zu publizieren. Diese ist klipp und klar als CVPO-Seite deklariert. Andere Vermischungen gibt es nicht.»

Wie ist dieses Recht begründet?

«In Verbindung mit dem Besitz des Titels «Walliser Bote». Er gehört dem OPV und wird dem Verlag Mengis seit 1931 gegen eine jährliche Abgeltung zur Verfügung gestellt. Die entsprechenden Verträge wurden 2012 überarbeitet und erneuert. Sie geben dem Haus Mengis das Recht, den «Walliser Boten» mit allen unternehmerischen Rechten und Pflichten zu verlegen.»

Wie würden Sie das Verhältnis zum Verlag Mengis beschreiben?

«Als offen und korrekt. Ich schätze die Innovationskraft der Verleger-Familie. Die Anschaffung einer digitalen Druckmaschine 2015 sowie die Zusammenlegung der ganzen Firmen-Aktivitäten an einen einzigen, neu gebauten Standort in Visp-West in diesem Jahr sind Zeugnis davon. Alle diese Tätigkeiten sind aus meiner Sicht im Interesse eines starken «Walliser Boten.»

Können Sie das erläutern?

«Die Zeiten sind für Zeitungen weltweit schlechter als auch schon. Die elektronischen Medien sind eine starke Konkurrenz. Darauf gilt es Antworten zu finden. Ich bin stolz darauf, wie sich

«Der WB schaut nach vorne und behauptet sich als Marke»

Heinrich von Roten

der WB in diesem schwierigen Umfeld schlägt. Er schaut nach vorne und behauptet sich so als Marke. Das eigene Online-Portal 1815.ch macht seine Sache ebenfalls gut. Der OPV hat Vertrauen in die Oberwalliser Tageszeitung.»

WB,
11.6.2016/1

Was kann der OPV zu einem starken WB beitragen?

«Wirtschaftlich haben wir keinen grossen Spielraum. Wir unterstützen aber die Arbeit von Verlag und Redaktion ideell. Und wir geben Support, wo wir können. So stiften wir für den WB seit ein paar Jahren auf Anregung der Redaktion den Preis für die beste Deutsch-Matura am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig. Und wir haben uns mit immerhin 25000 Franken am Digitalisierungsprojekt des «Walliser Boten» in Zusammenarbeit mit der Mediathek Wallis sowie anderen Partnern beteiligt. Dieses läuft und wird dem Nutzer künftig die Möglichkeit eröffnen, sämtliche WBs elektronisch einsehen zu können.»

Was sehen Sie als künftige Hauptaufgabe des OPV?

«Die Diskussion über die rechtliche Struktur ist angelaufen. Ich könnte mir die Umwandlung der AG in eine Stiftung vorstellen. Denn das Aktienregister ist sehr breit gestreut, viele Inhaber sind mittlerweile verstorben, das Erbe ungeklärt. Das Vermögen könnte auch durch eine Stiftung kontrolliert werden. Das würde die formellen Aufgaben einer AG erübrigen. Eine Arbeitsgruppe nimmt sich dieser Thematik an. Angedacht ist auch die Einführung eines Förderpreises für mediale Arbeit im Oberwallis. Bis zur Konkretisierung braucht es aber noch etwas Zeit.» **tr**



Für alle Seiten und Strömungen offen. OPV-Präsident Heinrich von Roten lobt die Leistung der WB-Redaktion im Jubiläumsjahr.

FOTO WB

WB, 11.6.2016/2

SEIT 2011 PRÄSIDENT

Der vormalige Walliser Staatskanzler Heinrich von Roten präsidiert den OPV seit 2011. Er übernahm die Vereinsführung von alt Ständerat Rolf Escher. Als Verwaltungsratspräsident des OPV ist er von Amtes wegen auch Mitglied des Presserates. Dieser wacht mit je zwei Mitgliedern des Pressevereins, des Verlages und der Redaktion paritätisch über die Einhaltung der «WB-Charta», geleitet von einem unabhängigen Präsidenten in der Person von Dr. Marcel Mangisch (seit 2014). Neben Von Roten und Mangisch gehören dem Presserat derzeit weiter an: Andrea Escher, Presseverein, Nicolas Mengis, Verlag, Dr. Beat Lauber, Verlag, Herold Bieler, Redaktion, Stefan Eggel, Redaktion.